

Liebe Gemeinde, liebe Gäste des Diakonischen Altenzentrums hier in Graupa,

„Wie geht es Ihnen?“ So lautet zumeist die erste Frage beim Arztbesuch. „Wie geht es Ihnen?“ so könnten wir auch eine Blitzumfrage hier vor oder nach dem Gottesdienst machen. Mancher würde vielleicht höflich antworten: „Danke der Nachfrage, mir geht es gut!“ In unseren Christenlehregruppen gibt es am Beginn ein kleines Ritual. In der Stuhlkreisrunde liegen Steine und Blumen und jedes Kind aus der Runde kann einen Stein oder eine Blume nehmen und ans Kreuz legen und dazu sagen, was er Schönes oder Schweres erlebt hat. Das ist eine andere Art zu fragen: „Wie geht es dir!“ Die Christenlehrkinder legen meist mehr Blumen als Steine in die Mitte. Aber wenn wir hier in unserer Runde fragen, dann sagt ein Schüler vielleicht: „Vier Wochen Schule sind vorbei. Jetzt kommen die Tests und Klausuren. Da freu ich mich langsam auf die nächsten Ferien!“ eine Mutter sagt vielleicht: „Die Erholung vom Urlaub ist schon etwas aufgebraucht. Aber wenn ich merke, dass meine Arbeit sinnvoll ist, dann geht das schon.“ Vielleicht würde auch jemand sagen: Wie soll es einer alten Frau schon gehen? Die Augen sind schlecht, ich brauche ein neues Hörgerät und das Herz will auch nicht mehr richtig. Das Laufen wird immer beschwerlicher. Man muss es halt nehmen wie es kommt – bis es irgendwann zu Ende geht.“ Oder ein Mann klagt: „Lesen Sie keine Zeitung, hören Sie keine Nachrichten? Die ständige Terrorgefahr, Klimawandel, demographische Wandel – für die Zukunft sehe ich schwarz.“

„Wie geht es Ihnen?“ Dass Menschen Anlass zum Klagen haben, ist leider nichts Neues. Das gab es zum Beispiel schon vor 2.500 Jahren. Auch damals schüttelten viele auf diese Frage hin nur den Kopf. Sie sehen nur Düsteres auf sich zukommen. Aber in Not und Elend hinein ließ Gott den Propheten Jesaja eine besondere Botschaft ausrichten. Ich lese den Predigttext aus Jesaja Kapitel 29:

Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der **Libanon fruchtbares Land** werden, und was jetzt **fruchtbares Land** ist, soll wie ein **Wald** werden. Zu der Zeit werden die **Tauben hören** die Worte des Buches, und die **Augen der Blinden** werden aus Dunkel und Finsternis **sehen**; und die **Elenden** werden wieder **Freude** haben am HERRN, und die **Ärmsten** unter den Menschen werden **fröhlich sein** in dem Heiligen Israels. Denn es wird ein **Ende haben mit den Tyrannen** und mit den Spöttern aus sein; und es werden vertilgt alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen. Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. **Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände** – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie **meinen Namen heiligen**; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

„Wohlan! Auf geht's! Laßt den Kopf nicht hängen.“ Mit dieser Aufmunterung beginnt der Prophet Jesaja seine Predigt. Er hat den Auftrag, den niedergeschlagenen Menschen neuen Mut zuzusprechen. „Es ist wahr, ihr habt viel Grund zum Klagen. Aber bald wird es anders!“ Und dann beschreibt Jesaja drei Bilder von Gottes Zukunft. Es sind aber nicht einfach Utopien oder Visionen. Nein die neue Zukunft ist nicht weit weg sondern wird bald Wirklichkeit.

Das erste Bild zeigt die Natur. Wo bisher Wüste war, sind blühende Landschaften zu sehen. Die Ernte fällt reichlich aus, niemand muss hungern. Es gibt keine Naturkatastrophen mehr, die Menschen in Angst und Schrecken versetzen. Die Schöpfung ist wieder gut und schön.

Das zweite Bild zeigt Menschen, glückliche Menschen. Alle sind gesund an Leib und Seele. Alle Behinderungen und Krankheiten sind verschwunden. Jeder hört den anderen und sieht ihn, keiner wird vergessen und an den Rand gedrängt. In Staat und Gesellschaft herrscht Gerechtigkeit, die Politiker und Manager wirtschaften nicht in die eigene Tasche; niemand versucht, sich zu bereichern oder andere zu betrügen.

Auf dem dritten Bild sehen wir einen Gottesdienst. Menschen loben Gott, weil sie erkannt haben, wie gut er zu ihnen ist. Sie hören auf sein Wort, sie machen Gottes Gebote zur Leitlinie für ihr Leben. Nicht nur alte Menschen sind dabei, sondern alle Generationen feiern miteinander Gottesdienst.

Wunderschöne Bilder sind es, die uns der Prophet Jesaja vor Augen malt. Aber haben Sie nicht auch gedacht: Zu schön, um wahr zu sein? Wie ist das in der Natur, wenn ganze Nationen sich von internationalen Umweltzielen verabschieden und mit der Dürre in Afrika?

Wie ist das mit der Gesundheit, wenn Menschen viel zu früh an Krebs sterben oder ihnen der Zugang zu einer guten medizinischen Versorgung in ihrem Land verhindert wird?

Wie ist das mit der Gerechtigkeit, wenn die Banken mit Milliardensummen gerettet werden und die kleinen Leute, die Allgemeinheit der Steuerzahler dafür aufkommt? Wie ist das mit dem Wunsch nach Toleranz, gegenseitigem Respekt und einem guten Miteinander? Haben Angst und Hass nicht schon die Herzen von Millionen Menschen vergiftet?

Und auch das Bild vom Gottesdienst stimmt so nicht. Meistens sind wir am Sonntagmorgen keine fröhliche Gemeinschaft, sondern eine ziemlich ernste Gesellschaft. Sind also die Worte des Jesaja nur Durchhalteparolen? Versprechen, so wie sie im Vorfeld von Wahlen gern gegeben werden? Will uns der Prophet im Leiden der Gegenwart auf eine bessere Zukunft trösten?

„Auf keinen Fall“, sagt Jesaja. „Meine Hoffnung hat einen guten Grund. Und auch wenn meine Worte noch nicht verwirklicht sind, so ändern sie doch viel.“ Der Grund für die Hoffnung auf Veränderung ist Gott. Oder genauer gesagt: Der Gott Israels.

Dieser Zusatz ist wichtig. Denn Jesaja glaubt nicht an irgendein höheres Wesen. Er vertraut nicht auf die Idee des Guten oder einer ausgleichenden Gerechtigkeit. Ideen werden nur Wirklichkeit, wenn sich Menschen finden, die sie in die Tat umsetzen. Aber welcher Mensch kann die Menschheit verändern und die Welt erneuern? Viele haben es schon versucht: Schönegeister wie Goethe, Machtmenschen wie Napoleon, Weltverbesserer wie Karl Marx. Aber keiner hat es bisher geschafft. Mit dieser Aufgabe sind wir alle hilflos überfordert.

Es gilt nicht das Wort einer Kanzlerin „Wir schaffen das!“ sondern Israel sagt: Unser Gott schafft das. Denn Israel weiß. Unser Gott ist nicht nur eine schöne Idee. Unser Gott ist der Schöpfer, der aus dem Tohuwabohu, aus dem Chaos heraus die Welt geschaffen hat.

„Schaut an das Werk seiner Hände, wie weise er es geordnet hat“ so lobt Israel Gott in den Psalmen. Der Schöpfer hat die Macht, seine Schöpfung zu erneuern.

Und das Volk Israel hat Gott auch als den Herrn der Geschichte kennen gelernt. „Erinnert euch zurück“, sagt Jesaja, „was Gott in früheren Zeiten getan hat. Ihr seid doch die Nachkommen von Abraham und Jakob. Wisst ihr noch, wie Gott sie in dieses Land geführt hat? Wie er unser Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat?“ Immer wieder hat Israel erlebt, dass Gott mit ihnen geht – in alle Not hinein und aus ihr heraus.

Und sie haben erkannt: Das ist Gottes Wesen, dass er immer wieder rettet und neu macht. Er bleibt seinem Volk treu und lässt sein Heil Wirklichkeit werden. Mit diesem Gottvertrauen hat Israel überlebt – von der Zeit des Jesaja bis in unsere Gegenwart. Und hier liegt der Grund

für die Hoffnung, dass die Verheißungen wahr und die Worte des Propheten Wirklichkeit werden.

Die Verheißungen der Bibel sind nicht nur schöne Worte von blühenden Landschaften. Nein, diese Erfahrung, dass Gott unsere Schöpfung erhält und der Herr der Geschichte ist, dass er Menschen verändern kann, diese Erfahrung haben unzählige Menschen gemacht und auch mancher von Ihnen, der heute hier ist, kann davon erzählen. „Ja, Gott der Schöpfer unserer Welt, hat mir die Möglichkeit und das Geschick gegeben, in meinem Leben mich um ein Stück anvertraute Schöpfung zu kümmern.“ „Ja, Gott der Herr der Geschichte, hat auch in meine Lebensgeschichte eingegriffen und manches Schlimme zum Guten gewendet.“ „Ja, Gott, der Vater aller Barmherzigkeit, hat mir auch in meinem Leben Menschen geschenkt, die seine Liebe gelebt haben – bis zum heutigen Tag.“

Und wir als Christen können das alles nur unterstreichen und verstärken. Denn wir haben noch einen zweiten Hoffnungsgrund. Es ist Jesus Christus, dessen Namen wir tragen. In ihm ist wahr geworden, was der Prophet angekündigt hat. Er schenkte Blinden das Augenlicht und Tauben das Gehör. Er half den Armen und holte die Selbstsicheren von ihrem Sockel herunter. Aus einem wie Zachäus, der als Zöllner andere betrog, machte er einen Wohltäter. Menschen, die die Freude an Gott verloren hatten, brachte er in die Gemeinschaft zurück. Mit Jesus haben die Worte des Jesaja angefangen, Wirklichkeit zu werden.

Und dieser Anfang geht weiter. Was damals verkündigt wurde, entfaltet seine Wirkung. Die Verheißung der neuen Welt ist zwar noch nicht erfüllt. Noch quälen uns die alten Sorgen, noch leiden wir an Krankheit und Ungerechtigkeit. Aber viele, die an Jesus glauben, haben erlebt, wie einiges anders geworden ist. Und das Erstaunliche ist: Ich selbst bin es, bei dem sich etwas verändert. Plötzlich verstehe ich, was Gott mir sagen will. Plötzlich sehe ich meine Mitmenschen in einem neuen Licht. Trotz mancher Probleme und Schwierigkeiten spüre ich, wie reich mich Gottes Güte macht. Und ich möchte seine Liebe weitergeben und möglichst viele in die Gemeinschaft einladen.

Ja, Jesus Worte und sein Wirken gehen weiter, manchmal auf überraschende und unerklärliche Weise. Da berichten Menschen, wie sich durch das Gebet und die Kunst der Ärzte gesund geworden sind. Andere erzählen, wie sie in Krankheit und Leid durch andere Menschen, durch Zuwendung und ein gutes Wort Trost und Hilfe erfahren haben. Oder jemand lässt sich anregen von den blühenden Landschaften bei Jesaja und sagt: Ich will mithelfen, dass unsere Welt die gute Schöpfung Gottes bleibt. Ich will mithelfen, dass in meiner Umgebung Achtung, Aufmerksamkeit und Nächstenliebe nicht nur große Worte sind, sondern gelebte Wirklichkeit. So werden die Worte und Bilder des Predigttextes Wirklichkeit. Manchmal nur im Kleinen, aber nie ohne Wirkung. Menschen, die sich auf Gott eingelassen haben, haben wunderbare Erfahrungen gemacht in der uns anvertrauten Schöpfung, in der Geschichte Gottes mit einem jeden von uns, im Miteinander von uns allen. Träume, wie wir sie als Kind, als junge Menschen, als Erwachsene oder ältere Menschen haben, sind Wirklichkeit geworden. Und immer mehr wächst die Vertrauen: So gewiss Gott es angefangen hat, so gewiss wird er es auch vollenden. Und er ruft auch uns heute Morgen zu: „Wohlan!“ Auf geht's! Ihr sollt entdecken, dass ich am Werk bin. Ihr dürft Euch verändern und verwandeln lassen. Auch für Euch gibt es einen Weg in das Land der Verheißung.

Geburtstagsgottesdienst – 12. n.Trinitatis 2017

20 Jahre Diakonisches Altenzentrum 3.9.2017 16.00 Uhr

Posaunenvorspiel

Begrüßung

Im Namen des Vaters...

EG 454, 1-6 Auf und macht die Herzen weit

Psalmlesung (Ps. 147, 3-6.11-14a)

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne
und nennt sie alle mit Namen.

Unser Herr ist groß und von großer Kraft,
und unermesslich ist seine Weisheit.

Der HERR richtet die Elenden auf
und stößt die Frevler zu Boden.[

Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen.

Preise, Jerusalem, den HERRN;
lobe, Zion, deinen Gott!

Denn er macht fest die Riegel deiner Tore
und segnet deine Kinder in deiner Mitte.

Er schafft deinen Grenzen Frieden.
und sättigt dich mit dem besten Weizen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn...

Eingangsliturgie

Kyrie

Sprecher 1: Allmächtiger und Barmherziger Gott,
du bist unendlich groß
und kommst uns doch ganz nah
Voller Staunen entdecken wir Spuren deines Wirkens in unserem Leben und
unserer Welt. Wir rufen zu dir.

Gemeinde: Kyrie eleison

Sprecher 2: Herr Jesus Christus, du hast den Tauben die Ohren geöffnet durch dein voll-
mächtiges Wort der Liebe. Du hast Blinden das Augenlicht geschenkt, dass
sie die Wunder der Schöpfung sehen können. Voll Dankbarkeit entdecken
wir deine Liebe in unserer Welt. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Christe eleison

Sprecher 3: Heiliger Geist, du hast verschlossenen Menschen das Herz geöffnet durch
seine unwiderstehliche Kraft. Öffne unsere Herzen für dein Wirken mitten
unter uns. Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Kyrie eleison

Lesung mit Einführung

Am 12. Sonntag nach Trinitatis hören wir in den biblischen Lesungen von der heilenden und befreienden Macht Gottes, die Menschen aus Blindheit (V Mk. 8, 22-26) Gehörlosigkeit (Ev. Mk. 7,31-37), Gefangenschaft (IV: Apg. 3, -10) oder auch aus einer Gefangenschaft in eigenen Ansichten. In der Epistellesung hören wir, wie Saulus ein Gegner des christlichen Glaubens durch die Begegnung mit dem Auferstandenen aus seiner bisherigen Weltsicht den Weg zu Christus findet.

¹ Saulus schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester ² und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe.

³ Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; ⁴ und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? ⁵ Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. ⁶ Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. ⁷ Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden. ⁸ Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; ⁹ und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Worte der Heiligen Schrift

(Gemeinde: Gott sei Lob und Dank. Halleluja - Lektor bleibt stehen)

EG 289, 1.4.5 Nun lob, mein Seel, den Herren

Evangelium

Das Evangelium steht geschrieben bei Markus im 7. Kapitel

(Die Gemeinde erhebt sich.

Gemeinde: Ehre sei dir, Herr.)

³¹ Als Jesus fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. ³² Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. ³³ Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge ³⁴ und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! ³⁵ Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.

³⁶ Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. ³⁷ Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

(Gemeinde: Lob sei dir, Christus.

Es folgt das Glaubensbekenntnis als Lied:

EG 184, 1-5 Wir glauben Gott im höchsten Thron

Musik

SVH 73, 1-3 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

Dankopferankündigung

EG 324, 1- Ich singe dir mit Herz und Mund

Fürbittgebet

Sprecher 1 Gott tut tust das Wunder des Neuanfangs in deiner Schöpfung.
Du läßt uns staunen über die Ordnung und Schönheit der Schöpfung.
Lass in unseren Herzen und in unserer xxx hier weiter

Sprecher 2 Gott du tust das Wunder des Neuanfangs in der Geschichte mit deinem
Volk und unserer persönlichen Biographie
...

Sprecher 3 Gott du tust das Wunder des Neuanfangs in unserem Miteinander
...

Vater Unser

Abkündigungen

SVH 65, 1+2 Mögen sich die Wege

Posaunennachspiel

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangnen Tagen.

Wird Gott auch uns-re Wege gehn, uns durch das Leben tragen?

2. Blühende Bäume haben wir gesehen, / wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn, / das die Herren überflutet.

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, / hörten, wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, / Strahlen, die die Nacht durchbrachen.

EG 324.1.2.6.7 Ich singe dir mit Herr und Mund

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt?
Wer hält mit seiner Hand
den güldnen, werten, edlen Fried
in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt
von dir, du, du musst alles tun,
du hältst die Wach an unsrer Tür
und lässt uns sicher ruhn.

SVH 65 Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen

1. Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen,
mögest du den Wind im Rücken haben.
/: Und bis wir uns wiedersehn, und bis wir uns wiedersehn,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten. :/

2. Möge warm die Sonne auch dein Gesicht bescheinen,
Regen sanft auf deine Felder fallen.
/: Und bis wir uns wiedersehn, und bis wir uns wiedersehn,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten. :/

Segen - Posaunennachspiel

Geburtstagsgottesdienst

20 Jahre Diakonisches Altenzentrum Graupa

12. Sonntag nach Trinitatis – 3.9.2017 - 16.00 Uhr

Posaunenchor der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Graupa-Liebenthal

Posaunenvorspiel

Begrüßung

EG 454, 1-6 Auf und macht die Herzen weit

1. Auf und macht die Herzen weit,
euren Mund zum Lob bereit!

4. Gottes Liebe deckt die Schuld,
trägt die Sünder in Geduld.

Kehrvers
Gottes Güte, Gottes Treu
sind an jedem Morgen neu.

5. Gottes Wort ruft Freund und
Feind,
die sein Geist versöhnt und eint.

2. Gottes Wort erschuf die Welt,
hat die Finsternis erhellt.

6. Darum macht die Herzen weit,
euren Mund zum Lob bereit!

3. Gottes Macht schützt, was er schuf,
den Geplagten gilt sein Ruf.

Psalmlesung (Ps. 147, 3-6.11-14)

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne
und nennt sie alle mit Namen.

Unser Herr ist groß und von großer Kraft,
und unermesslich ist seine Weisheit.

Der HERR richtet die Elenden auf
und stößt die Frevler zu Boden.[

Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen.

Preise, Jerusalem, den HERRN;
lobe, Zion, deinen Gott!

Denn er macht fest die Riegel deiner Tore
und segnet deine Kinder in deiner Mitte.
Er schafft deinen Grenzen Frieden.
und sättigt dich mit dem besten Weizen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn...

Eingangsliturgie

Epistel (Apostelgeschichte 3, 1-10)

EG 289, 1.4.5 Nun lob, mein Seel, den Herren

1. Nun lob, mein Seel, den Herren,
was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohltat tut er mehren,
vergiss es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben
und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben,
nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet,
verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet,
die leidn in seinem Reich.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und Heilgem Geist!
Der wolle in uns mehren,
was er aus Gnaden uns verheißt,
dass wir ihm fest vertrauen,
uns gründen ganz auf ihn,

Evangelium (Markus 7, 31-47)

Posaunenstück

4. Die Gottesgnad alleine
steht fest und bleibt in Ewigkeit
bei seiner lieben G'meine,
die steht in seiner Furcht bereit,
die seinen Bund behalten.
Er herrscht im Himmelreich.
Ihr starken Engel, waltet
seins Lobs und dient zugleich
dem großen Herrn zu Ehren
und treibt sein heiligs Wort!
Mein Seel soll auch vermehren
sein Lob an allem Ort.

von Herzen auf ihn bauen,
dass unser Mut und Sinn
ihm allezeit anhangen.
Drauf singen wir zur Stund:
Amen, wir werden's erlangen,
glaubn wir von Herzensgrund.

EG 184 Wir glauben Gott im höchsten Thron

1. Wir glauben Gott im höchsten Thron,
wir glauben Christum, Gottes Sohn,
aus Gott geboren vor der Zeit,
allmächtig, allgebenedeit.

2. Wir glauben Gott, den Heiligen Geist,
den Tröster, der uns unterweist,
der fährt, wohin er will und mag,
und stark macht, was daniederlag.

3. Den Vater, dessen Wink und Ruf
das Licht aus Finsternissen schuf,
den Sohn, der annimmt unsre Not,
litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4. Der niederfuhr und auferstand,
erhöht zu Gottes rechter Hand,
und kommt am Tag, vorherbestimmt,
da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5. Den Geist, der heilig insgemein
lässt Christen Christi Kirche sein,
bis wir, von Sünd und Fehl befreit,
ihn selber schau'n in Ewigkeit.

Predigt (Jesaja 29, 17-24)

SVH 73, 1-3 Wir haben Gottes Spuren festgestellt



Wir ha-ben Got-tes Spu-ren fest-ge-stellt auf un-sern Men-schen - stra-ßen,
Lie-be und Wär-me in der kal-ten Welt, Hoff-nung, die wir fast ver - ga - ßen.